Allerhand Sprachfeinheiten.

Die Münchener „Allg. Ztg.“ ist bekanntlich das Organ der deutschen Intelligenz, in ihrer gelehrten Beilage zeichnet sie sich durch elegante und präzise Ausdrucksweise aus. Besonders auffallend trat dies in der Beilage von Donnerstag, 11. Juli, hervor. In einem längeren Artikel wird der Jugendschriftsteller Karl May besprochen. Das Lob, das ihm im Anfange gespendet wird, verwandelt sich allmählich in herben Tadel. Die christliche Anschauung, die sich in den Reiseromanen kundgäbe, mache sie für die Jugend ungeeignet. „Es sieht eben immer der christliche Pferdefuß hervor!“ Die Zusammenstellung ist neu, versuchen wir sie auf die „Allg. Ztg.“ selbst anzuwenden.

Das Blatt ist jetzt nahezu eine Kirchenzeitung geworden; es gibt dem Papste die wohlwollendsten Ratschläge, es zittert für die Zukunft der katholischen Kirche, seine Leitartikel schreiben Theologen (ungenannte), kurz, es wäre als Lesung bei Tisch in einem Kloster zu empfehlen. – Aber so ganz ist es einem Thomas a Kempis doch noch nicht ähnlich, es schaut eben immer der „christliche Pferdefuß heraus“.

Aus: Das Vaterland, Zeitung für die österreichische Monarchie, Abendblatt, Wien. XXXXVIII. Jahrgang, Nr. 189, 13.07.1907, S. 3.

Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, Dezember 2017